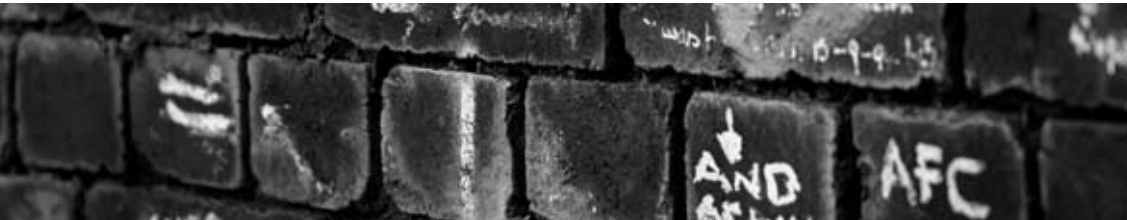


Judentum und Antisemitismus

Vorurteile abbauen – Mauern niederreißen

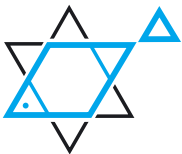


Warum halten sich antisemitische Feindbilder so hartnäckig?

Warum äußern sich immer noch Menschen abwertend über Juden, obwohl sie noch nie einen Juden gesehen oder kennengelernt haben?

Warum wird in Deutschland immer noch zu wenig darüber gesprochen, was Antisemitismus eigentlich ist?





Vorurteile oder Sprüche sind schnell in der Welt. Das gilt für Äußerungen über andere Religionen genauso wie für Völker, deren Sitten und Gebräuche uns fremd sind.

Vorbehalte gegen „die Juden“ haben meist eine sehr lange Geschichte. Das hat nicht zuletzt etwas mit den gemeinsamen Wurzeln von Judentum und Christentum im Alten Testament zu tun. Vorurteile gegen „die Juden“ haben sich über die Jahrtausende förmlich in die Köpfe der Menschen eingegraben. Hier tut Aufklärung not.

Diese Broschüre hilft, mit antisemitischen Feindbildern – vielleicht auch bei sich selbst – aufzuräumen und schärft zugleich die Wahrnehmung dafür, wo alte antisemitische Klischees in der Gesellschaft wieder aufleben.

Sie wendet sich an Jugendliche, aber auch an LehrerInnen, ErzieherInnen, AusbilderInnen und interessierte Erwachsene, die dem alltäglichen, oft versteckten Antisemitismus in unserer Gesellschaft entgegenzutreten wollen.

Antisemitismus ist der Oberbegriff für alle Arten von Judenfeindschaft (Ablehnung, Verurteilung, Hass und Verfolgung).

Jesus und die Juden



„Die Juden haben Jesus getötet.“ – Diese Behauptung ist historisch schlicht und einfach falsch. Trotzdem kennt fast jeder dieses Vorurteil. Es hat das Verhältnis zwischen Christen und Juden jahrhundertlang belastet. Richtig ist, dass Jesus unter Pontius Pilatus von den Römern nach römischem Recht gekreuzigt wurde.

An dem Prozess gegen Jesus waren nur wenige jüdische Älteste und Mitglieder des Hohen Rates beteiligt. **„Die Juden“ für den Tod Jesu verantwortlich zu machen, ist eine theologisch und historisch unhaltbare Vereinfachung.**

Dennoch haben christliche Theologen immer wieder behauptet, dass das gesamte jüdische Volk an der Kreuzigung Jesu schuldig sei und dass diese Schuld auch an die nachfolgenden Generationen „weitervererbt“ worden sei.

„**Auge um Auge – Zahn um Zahn**“ – kaum ein Bibelwort wird bis heute so falsch ausgelegt wie diese Weisung aus dem 3. Buch Moses (Leviticus) 24/20.

Es wird gern zitiert, um einem angeblichen jüdischen Prinzip der „Rache und Unversöhnlichkeit“ in Gestalt eines rachsüchtigen alttestamentarischen Gottes das Prinzip der christlichen Nächstenliebe gegenüberzustellen, das Jesus Christus im Neuen Testament verkörpert.

Dabei hat die Weisung „Auge um Auge – Zahn um Zahn“ nichts mit Rache zu tun. Liest man sie im Textzusammenhang, wird klar, dass es um Schadensersatz für den Geschädigten geht, um eine Wiedergutmachung, die der Tat und den Möglichkeiten des Täters angemessen schien. Nur bei vorsätzlichem Mord sollte diese Regelung nicht gelten. **Der Bibelforscher zeugt also von einer großen kulturellen Errungenschaft, nämlich der Eindämmung von Gewalt, Strafe und Vergeltung.**





Heute taucht das Bibelwort häufig im Zusammenhang mit dem Holocaust auf. Losgelöst von dem, was den Juden im Dritten Reich Schreckliches angetan worden ist, werden sie als rachsüchtige, ruhelose Verfolger dargestellt, die die Vergangenheit nicht ruhen lassen wollen, während die Deutschen nur „normal“ weiterleben möchten. Und mit dem Fazit, dass die Juden selbst am Fortleben des Antisemitismus schuld seien, wird das Opfer-Täterverhältnis ins Gegenteil verkehrt.

Häufig wird dieses biblische Zitat in den Medien und in der Politik auch als Chiffre für Rache und Vergeltung zitiert, vor allem im Zusammenhang mit Reaktionen des israelischen Staates auf palästinensische Terroranschläge. Moderne Staaten handeln jedoch alle nach ihren säkularen nationalen Interessen. Die Vorstellung einer von biblischen Prinzipien beherrschten israelischen Politik ist daher völlig absurd.

Die Legende von Ritualmorden

Religiöse Minderheiten wurden in der Geschichte immer wieder beschuldigt, Kinder zu entführen, sie umzubringen und ihr Blut für rituelle Handlungen zu missbrauchen. Auch den ersten Christen wurde vorgeworfen, in ihren Gottesdiensten Kinder zu opfern.

Im Mittelalter richtete sich dieser Aberglaube dann gegen die jüdische Minderheit: Wenn ein Kind oder ein Jugendlicher tot aufgefunden wurde, wurden oft die jüdischen Nachbarn des Mordes beschuldigt. Die Ankläger konnten sich am Eigentum der jüdischen Mitbürger vergreifen und diese aus der Stadt vertreiben. Auch in der Neuzeit wurden solche Ritualmordlegenden gegen die Juden immer wieder verbreitet – teils durch kirchliche Kreise, teils durch antisemitische Hetzkampagnen. In keinem einzigen Fall konnte eine Schuld von Juden nachgewiesen werden.



So stellte man sich im Mittelalter einen Ritualmord vor

Die Legende der jüdischen Weltverschwörung



Die „Protokolle der Weisen von Zion“ sind eine besonders weit verbreitete antisemitische Legende einer jüdischen Weltverschwörung. Bei dem ca. 1898 entstandenen Text handelt es sich um eine Propagandaschrift, die von der zaristischen Geheimpolizei Russlands in Auftrag gegeben wurde. In den „Protokollen“ werden frei erfundene Gespräche angeblich jüdischer Weltverschwörer wiedergegeben, die auf dem jüdischen Friedhof in Prag stattgefunden haben sollen. In diesen „Protokollen“ soll der Beleg dafür erbracht werden, dass „die Juden“ versuchen, listenreich und betrügerisch die Weltherrschaft unter einem „Gewaltkönig aus dem Hause Zion“ zu erringen.

Im deutschen Sprachraum wurden die „Protokolle der Weisen von Zion“ in völkisch-nationalistischen Kreisen seit dem Juli 1919 verbreitet. Die neunte Auflage erschien 1929 im Parteiverlag der NSDAP, der die Rechte gekauft hatte und den Text zu einem Dokument nationalsozialistischer Propaganda machte. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten wurden die „Protokolle der Weisen von Zion“ offizieller Lehrstoff in den Schulen. Ein Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 13.10.1934 ordnete dies an.

Die rasante Ausbreitung der Verschwörungsfantasien konnte auch durch detaillierte Widerlegungen (z.B. Binjamin Segel, Die Protokolle der Weisen von Zion kritisch beleuchtet. Eine Erledigung, Berlin 1924) und ein gründliches Urteil eines Schweizer Gerichtes, das in einem Verfahren 1935 zu dem Ergebnis kam, die „Protokolle“ seien als Fälschung dem Genre der „Schundliteratur“ zuzurechnen, nicht aufgehalten werden.


Via Internet ist heute eine weltweite Verbreitung dieser Weltverschwörungsfantasien, die der Schriftsteller Arnold Zweig einmal als „Kernstück der völkischen Verfolgungspsychose“ bezeichnete, in antisemitischen, rechtsextremistischen, nationalistischen und rassistischen Milieus anzutreffen. Bereits im Jahr 2003 ergab eine Suche im World Wide Web 2040 Erwähnungen in deutscher, 1260 in französischer und 11800 Treffer in englischer Sprache.

Besonders fatale Wirkung zeigen die „Protokolle der Weisen von Zion“ aktuell in der islamistischen Propaganda gegen Israel. So wurde das Machwerk auf der Frankfurter Buchmesse 2005 in einer englischen Übersetzung vertrieben. Herausgeber war die „Islamic Propaganda Organization“ der „Islamic Republic of Iran“.

Juden in der Wirtschaft - Antisemitismus und Antikapitalismus

In wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krisenzeiten wächst die Tendenz, den Kapitalismus für alle Sorgen und Nöte verantwortlich zu machen. Von der Kritik am System ist es für Vereinfacher und Propagandisten nur ein kleiner Schritt zur Kritik an Personen („den Kapitalisten“). Hier setzt das Zerrbild des „modernen“ Antisemitismus an: Erfolgreiche Unternehmer oder „Kapitalisten“ werden als „Juden“ identifiziert; diesen kann man die Schuld an wirtschaftlichen und sozialen Missständen und Fehlentwicklungen (z.B. Arbeitslosigkeit, Armut, Inflation) geben.

In der deutschen Geschichte ist diese Klischeebildung, die an den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Antisemitismus anknüpft, besonders auffällig in der „Großen Depression“ (Wirtschaftskrise 1873-1896) zu beobachten.

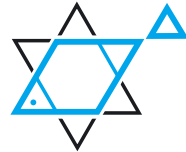


Konservative und reaktionäre Gruppen erklärten die Juden zu Vertretern des Handelskapitals, dem sie die Schuld an der Wirtschaftskrise und allen negativen Erscheinungen der sich rasant modernisierenden Gesellschaft zuschoben.

Selbst der bekannte Nationalökonom Werner Sombart bediente sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts dieser Denkfigur, indem er Juden als die „Erfinder des Kapitalismus“ darstellte.

Die Nationalsozialisten griffen diese Klischees seit den zwanziger Jahren – besonders nach der Weltwirtschaftskrise 1929 – systematisch auf und nutzten sie nach ihrer Machtergreifung zu menschenverachtenden Hetzkampagnen.

Die Zerrbilder haben den Nationalsozialismus überlebt. Insbesondere in Osteuropa ist nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft eine rasante Wiederausbreitung allgemeiner antisemitischer Vorurteile sowie des Zerrbildes vom „geldgierigen Juden“ zu beobachten.



Schächten - das Schlachten eines Tieres im Judentum

Nach jüdischem und christlichem Verständnis ist das Tier ein Geschöpf Gottes. Das Schlachten eines Tieres wird im Judentum jedoch als eine von religiösen Vorschriften bestimmte Handlung verstanden und erfordert ein besonderes Verantwortungsbewusstsein.

Nicht jeder Jude darf ein Tier schächten. Damit er dies tun darf, muss er eine spezielle Ausbildung zum Schochet haben, der die jüdischen Reinheitsgebote (die Regeln der Kaschrut) genau kennt und umsetzt.

Was passiert beim Schächten? Zuerst spricht der Schochet den Segen über die Schächtung. Dann erfolgt die Tötung des Tieres. Innerhalb einer knappen Sekunde ist das Tier durch eine präzise Durchtrennung der Halsschlagader bewusstlos. Es spürt keinen Schmerz und stirbt sehr schnell.




Danach wird das Tier vom Schochet und einem weiteren unabhängigen Prüfer gründlich untersucht. Man guckt, ob das Tier unverletzt war und weder eine Krankheit noch einen anderen Fehler oder Mangel hatte. Auch die Innereien werden genau untersucht. Nicht alle Teile des Tieres dürfen verzehrt werden. Die erlaubten Fleishteile werden eingeteilt; danach muss das Fleisch vollständig ausbluten. Dafür wird es gewaschen und mit Salz eingerieben, solange bis auch der letzte Rest Blut verschwunden ist. Blut bedeutet Leben. Diese Regeln gelten auch für Geflügel.

Aus Unkenntnis haben sich über die Zeiten hinweg eine Reihe von teils böswilligen Spekulationen um das Schächten gerankt. Doch ist das jüdische Schächten mit der Vorstellung verbunden, dass das Schlachten so schmerzlos wie möglich durchgeführt wird.

Auschwitz ist eine kleine Stadt in Polen, unweit von Krakau. Hier errichtete der Reichsführer SS Heinrich Himmler ein Lager (Stammlager), das um ein zweites (Birkenau) erweitert wurde. Zunächst als Durchgangslager geplant, entwickelte es sich bis zur Befreiung am 27.01.1945 zum größten Vernichtungslager des Dritten Reichs. Auschwitz wurde zum Inbegriff der Shoa, der Vernichtung der Juden durch die Nazis.

Der Begriff „Auschwitzlüge“ steht für die Leugnung des Völkermords an den Juden. Vertreter dieser Lüge werden „Revisionisten“ genannt; sie versuchen mit pseudowissenschaftlichen Beweisen die NS-Judenvernichtung sowie insbesondere die Geschehnisse im Vernichtungslager Auschwitz zu leugnen. Zu nennen sind beispielsweise die Broschüre „Auschwitzlüge“ von Thies Christophersen (1973), der „Leuchter-Report“ des Amerikaners Fred Leuchter sowie das „Rudolf-Gutachten“ und Publikationen von Ernst Zündel, die historische Dokumente, Aussagen von Zeitzeugen und Überlebenden sowie Forschungsergebnisse der Historiker nicht zur Kenntnis nehmen und bewusst falsch deuten.



Die Singularität der NS-Judenvernichtung wird von den Auschwitzleugnern ebenso abgestritten wie die Millionen jüdischer Opfer; sie sind der Kern der Holocaust-Leugnung. Dabei ist die Zahl der Opfer fast unvorstellbar: In den großen Vernichtungslagern Chelmno, Belzec, Sobibor, Auschwitz-Birkenau, Treblinka und Majdanek wurden fast drei Millionen Juden ermordet. Außerdem sind 2,5 Millionen in Ghettos und KZs Ermordete zu nennen sowie die Opfer der Einsatzgruppen der SS, die nach eigenen Angaben ca. 535.000 Juden ermordeten.

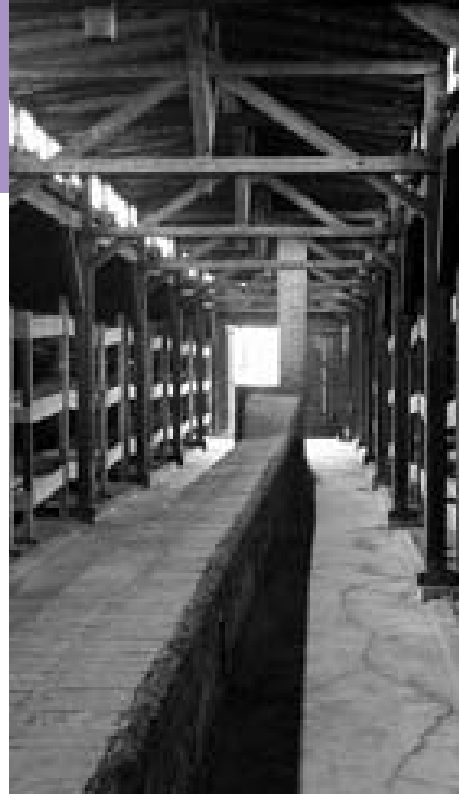
Insgesamt fielen rund sechs Millionen Juden dem Holocaust zum Opfer – das entspricht der Einwohnerzahl von Hessen. Seit 1985 ist das Leugnen der Judenvernichtung strafbar durch das „Gesetz gegen die Auschwitzlüge“, weil es eine Beleidigung der Opfer darstellt. Seit 1994 wird es als Volksverhetzung geahndet.

Der britische Publizist David Irving gilt ebenfalls als Holocaustleugner. Deutsche und österreichische Behörden haben Einreiseverbote gegen ihn ausgesprochen. Am 20. Februar 2006 wurde er in Österreich zu drei Jahren Haft verurteilt, weil er wiederholt Naziverbrechen leugnete. Irving legte Berufung ein. Der Oberste Gerichtshof bestätigte jedoch am 4. September 2006 den Schuldspruch, der damit rechtskräftig wurde.

Die Wiedergutmachung

Oft wird unterstellt, dass Juden Geschäfte mit dem Holocaust machten und möglichst hohe Geldbeträge an Entschädigung forderten. Hier verbindet sich das Motiv der Schuldabwehr mit dem Bild des „geldgierigen und mächtigen/einflussreichen Juden“, der durch seine Finanz- und Medienmacht politischen Einfluss vor allem auf die USA, aber auch auf Europa ausübe. Dabei wird häufig gefordert, endlich einen Schluss-Strich unter die Vergangenheit zu ziehen.

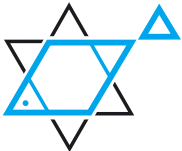
In der Öffentlichkeit ist dabei ein verwirrender Eindruck von der so genannten „Wiedergutmachung“ entstanden. Gezahlt wurden bis heute etwa 81,5 Milliarden DM. Einerseits als Rückerstattung von Vermögenswerten, wo dies möglich war, andererseits und ungleich wichtiger, als Entschädigung für rassistisch, religiös und politisch Verfolgte (ca. 80% der insgesamt ausgegebenen Mittel).





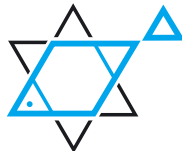
Zum einen schloss die Bundesrepublik kollektive Verträge über Globalzahlungen mit den durch den Nationalsozialismus geschädigten Ländern. Der erste dieser Verträge stammt aus dem Jahre 1952 und legte eine Zahlung von 3,5 Milliarden DM an das jüdische Volk, vertreten durch Israel und die Jewish Claims Conference (als Interessenverband nicht in Israel lebender Juden), fest.

Zum anderen wurden im „Bundesentschädigungsgesetz“ Leistungen an Einzelpersonen festgesetzt. Unsensible Bearbeiter und zeitraubende Gutachten machten solche Begehren oft zu einer mühseligen, unerfreulichen Prozedur, an deren Ende meist bescheidene und unangemessene Leistungen standen. Die Entschädigungen waren oft gering und entsprachen nicht den geraubten Sach- und Vermögenswerten und dem, was die Juden körperlich und seelisch haben erleiden müssen. Ein Monat KZ-Haft wurde z.B. mit 150 DM abgegolten. Für bleibende Gesundheitsschäden werden Renten gezahlt.



Es ist durchaus legitim, Kritik an der Politik der israelischen Regierung gegenüber den Palästinensern zu äußern. Kritik gibt es auch bei der israelischen Bevölkerung selbst. Antisemitismus unter dem Deckmantel der Israelkritik wird dann deutlich, wenn überlieferte Vorurteile gegen „die Juden“ mit einfließen.

Antisemitismus liegt dann vor, wenn in unzulässiger Weise ein Vergleich gezogen wird zwischen Nazis und Israelis. Antisemitisch ist es, wenn die heutige israelische Politik gegenüber den Palästinensern gleichgesetzt wird mit der Vernichtungspolitik der Nazis gegenüber den Juden und Israel damit sein Existenzrecht abgesprochen wird.





Kritik an Israel sollte den gleichen Kriterien folgen wie Kritik, die an anderen Staaten geübt wird. Zudem müssen die Sicherheitsansprüche des Staates Israel berücksichtigt werden.

Die Gleichsetzung von Zionismus und Rassismus überschreitet jedoch die Grenze der legitimen Kritik ebenso wie der Vergleich von Zionismus und Kolonialismus, der Juden das Recht auf einen eigenen Staat abspricht.

Schließlich ist es antisemitisch, jeden Juden, der nicht automatisch israelischer Staatsbürger ist, verantwortlich zu machen für die Politik der israelischen Regierung.

Die jüdische Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland seit 1990

Die Bundesrepublik Deutschland ist in den vergangenen Jahrzehnten mehr und mehr zu einem Einwanderungsland geworden. Sie ist damit ein Land, das viele unterschiedliche kulturelle Hintergründe zumindest so miteinander vereinigen will und muss, dass für alle hier lebenden Menschen ein rechtlich beständiger, kulturell kontinuierlicher und auf westeuropäischem Fortschritt fußender Lebenshintergrund gewährleistet ist.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur hatten die Jüdischen Gemeinden im damaligen Westdeutschland eine Mitgliederzahl von konstant 30.000 Menschen.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion sind bis heute etwa 200.000 Menschen jüdischer Abstammung in die Bundesrepublik Deutschland eingewandert. Die jüdischen Immigranten wurden als so genannte Kontingentflüchtlinge (das bedeutet, dass es

eine zuvor festgelegte Anzahl an Zuwanderern pro Jahr gab) auf der rechtlichen Grundlage der Genfer Flüchtlingskonvention in Deutschland aufgenommen, nachdem sie ein offizielles Aufnahmeverfahren durchlaufen hatten, das mit dem Aufnahmeantrag bei den deutschen Auslandsvertretungen begann.

Die Verteilung der zugewanderten Menschen auf die Bundesländer nahm dann das Bundesverwaltungsamt in Köln vor. Nur etwa 90.000 Menschen sind Mitglieder der über 100 jüdischen Gemeinden geworden, die heute etwa 110.000 eingetragene Mitglieder haben.

Die Herausgeber des Buches „Russische Juden in Deutschland“ (Weinheim 1996) führen unter dem Titel „Zielort Deutschland“ als Ergebnis einer Befragung zu den Gründen der Emigration aus den GUS-Staaten die Angst vor dem bedrohlichen Antisemitismus und die Furcht vor Bürgerkriegen an, wobei 88 Prozent der Befragten





Die jüdische Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland seit 1990

Erfahrungen mit antisemitischen Übergriffen hatten. Das zeigt, dass für Juden die gleichen Motive zur Auswanderung maßgeblich sind wie für alle anderen Einwanderer auch: die begründete Furcht vor Übergriffen und Benachteiligung in ihren Heimatländern.

Das „Kontingentflüchtlingsgesetz“ lief zum Ende des Jahres 2004 aus. Nur die Anträge, die zuvor bereits gestellt waren, werden noch nach den früheren Kriterien bearbeitet. Seit dem 1.1.2005 gilt auch für die jüdischen Zuwanderer aus der früheren Sowjetunion das neue „Zuwanderungsgesetz“, das in einigen Punkten eine Erschwerung der Zuwanderungsbedingungen vorsieht und auch Sprachkenntnisse voraussetzt. Dennoch konnte mit der früheren „Kontingentlösung“ der Mehrzahl der Ausreisewilligen eine Einwanderung nach Deutschland ermöglicht werden.

Seit den Terroranschlägen auf das New Yorker World Trade Center am 11. September 2001 kursieren neue antisemitische Verschwörungstheorien. Über das Internet wurde das Gerücht verbreitet, dass der Anschlag vom israelischen Geheimdienst verübt worden sei. Auch wurde behauptet, dass unter den Opfern des Anschlags keine Juden gewesen seien, was sich anhand der Liste der Toten sofort widerlegen lässt.

Trotzdem lebt die Idee einer „jüdischen Weltverschwörung“ – nicht selten mit Hinweis auf die gefälschten „Protokolle der Weisen von Zion“ – wieder auf: So hätten „jüdische Berater“ den amerikanischen Präsidenten George W. Bush in den Irakkrieg getrieben und „die Juden“ seien auch an der schlechten wirtschaftlichen Lage in Russland schuld. Für negative Entwicklungen oder Ereignisse, die vielen Menschen Angst machen, wird auch im 21. Jahrhundert noch immer die jüdische Minderheit verantwortlich gemacht.

„Die Juden haben ...“

„Die Juden sind ...“

... ungerechtfertigte, diskriminierende Vorurteile sind daran zu erkennen, dass alle Menschen einer Gruppe (einer Religion, eines Volkes, eines Geschlechts, einer Altersgruppe) pauschal abgewertet werden.

Wer so leichtfertig redet, bemüht sich nicht um ein unbefangenes Urteil. Er ist vielmehr an einer raschen Verurteilung interessiert. Die verbale Verurteilung schlägt nur zu leicht in handfeste Tat um – bis hin zu Mord und Totschlag. Intoleranz, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit zerstören unsere Demokratie.

Frage konsequent nach der Herkunft solcher Vorurteile:

- „Woher weißt Du, dass Juden geldgierig sind?“
- „Hast Du schon einmal eine Jüdin/einen Juden getroffen und mit ihr/ihm gesprochen?“
- Frage konkret nach: „Wann? Wo? Wer? Warst du dabei?“
Meist werden nur pauschale, vage Floskeln und Behauptungen aufgestellt.



**Widersprich laut und vernehmlich Klischees und Vorurteilen!
Zeige Zivilcourage!**

- Sei Dir darüber im Klaren, dass Du in der Diskussion mit Schwätzern und Ideologen gute und solide Informationen brauchst, um ihre Vorurteile zu entlarven!
- Sei andererseits nicht enttäuscht, wenn Du auf einen Verbohrten triffst, den Du auch mit den besten Sachargumenten nicht überzeugst. Denk lieber an die Unschlüssigen, die Du mit Deinem Engagement erreichen und umstimmen kannst!
- Verbünde Dich mit anderen Demokratinnen und Demokraten in Vereinen, Gruppen, Bürgerinitiativen oder Parteien! Nur gemeinsam sind Demokraten stark!

*„Bleib erschütterbar und widersteh!“
(Peter Rühmkorf)*

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Düsseldorf e.V.

Bastionstraße 6, 40213 Düsseldorf
Telefon 0211 898 5250
cjz-duesseldorf@evdus.de

www.deutscher-koordinierungsrat.de/Duesseldorf

Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Otto-Weiß-Straße 2, 61231 Bad Nauheim
Telefon 06032 911 10

www.deutscher-koordinierungsrat.de

Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Mühlenstraße 29, 40200 Düsseldorf
Telefon 0211 899 6205

www.ns-gedenkstaetten.de/nrw

Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin
<http://zfa.kgw.tu-berlin.de>

Informations- und Dokumentationszentrum
für Antirassismuarbeit in NRW e.V. (IDA)

www.ida-nrw.de

HaGalil, Internetforum zu jüdischen Themen,
Israel und Antisemitismus

www.hagalil.com

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

www.asf-ev.de

Compass. Infodienst für christlich-jüdische
und deutsch-israelische Tagesthemen im Web

www.compass-infodienst.de

Bundeszentrale für politische Bildung

www.bpb.de

Landeszentrale für politische
Bildung NRW

www.lzpb.nrw.de

Wolfgang Benz

Bilder vom Juden. Studien zum alltäglichen Antisemitismus. München: Beck, 2001

ders.

Was ist Antisemitismus? München: Beck, 2004

ders.

Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte. München: dtv, 1992

Philipp Gessler

Der neue Antisemitismus. Hinter den Kulissen der Normalität. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 2004

Alphons Silbermann

Der ungeliebte Jude. Zur Soziologie des Antisemitismus. Osnabrück: Fromm, 1981 (zwar etwas älter, aber klar und grundlegend)

Impressum

**Hrsg. von der Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit in Düsseldorf**

unter Mitarbeit von Inge Blank M.A.,
P. Elias H. Füllenbach OP,
Christiane Horstkötter-Brüssow,
Dr. Ulrich Langer und Andrea Sonnen M.A.

Redaktion und Bearbeitung Dr. Susan Tüchel
Gestaltung wortundform.org
Druck Plan u. Druck GbR
Bildnachweis www.fotolia.de

www.deutscher-koordinierungsrat.de/Duesseldorf

**Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Düsseldorf e.V.**

Bastionstraße 6
40213 Düsseldorf

Andrea Sonnen M.A.
Geschäftsführerin

Telefon 0211 898 5250

Fax 0211 898 5205

cjz-duesseldorf@evdus.de

